

# Die Ersterwähnung von Westeregeln

Eine Urkunde vom Kaiser Otto I. vom 7.Juni 941

## Stadt Cochstedt

Die Ort Westeregeln, westlich von der Stadt Egelin, hat seine Ersterwähnung in einer Urkunde von Kaiser Otto I., genannt der Große, vom 7.Juni 941.

Diese Ersterwähnung von Westeregeln und dem Hakel neben weiteren Bördeorten basiert erstens auf die Festlegung, dass die erste nachweisbare Nennung in einer eindeutigen Urkunde das Jahr kennzeichnet und zweitens Sagen und Vermutungen unberücksichtigt werden.

### **Die urkundliche Ersterwähnung**

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass nach dem Stand der erreichbaren Literaturquellen erst mit Kaiser Otto I. eine schriftliche kalendarische Ordnung in den Ereignissen und Handlungen der deutschen Könige und dem Kaiser eingezogen ist.

Vor dem Kaiser Otto I. gab es auch Zeitnennungen für Handlungen und Ereignisse der Herrscher, davon ist aber wenig auf uns gekommen. Noch der Vater von Otto I. oder auch Karl I. der Große sind uns vor allen durch ihre Chronisten, wie Thietmar von Merseburg für Heinrich I. sowie die Ottonen und Einhard für Kaiser Karl I. Dessen bedeutendstes und bekanntestes Werk ist die Vita Karoli Magni, die Biografie Karls des Großen. Einhard war Nachfolger seines Lehrers Alkuin als Leiter der Hofschule Karls I., des Großen, er war auch Ratgeber Ludwigs des Frommen und Laien Abt.

Die Urkunde aus dem thüringischen Kloster Rohr vom 7. Juli 941 zeigt uns auch das Dilemma der Definition für die Ersterwähnung. Ein Herrscher wie Otto I. schenkte was Wertvolles. So bindet er wichtige Untergebene an seine Herrschaft. Die damit zumeist verbundene Gefolgschaft (Heeresdienst) ermöglichte ihm auch seinen Willen mit dem Schwert durchzusetzen.

Harald Bartzack

Verweigerungen dieser Gefolgschaft führte wie bei Herzog Tassilo III. und Herzog Heinrich dem Löwen zum Verlust der Lehen.

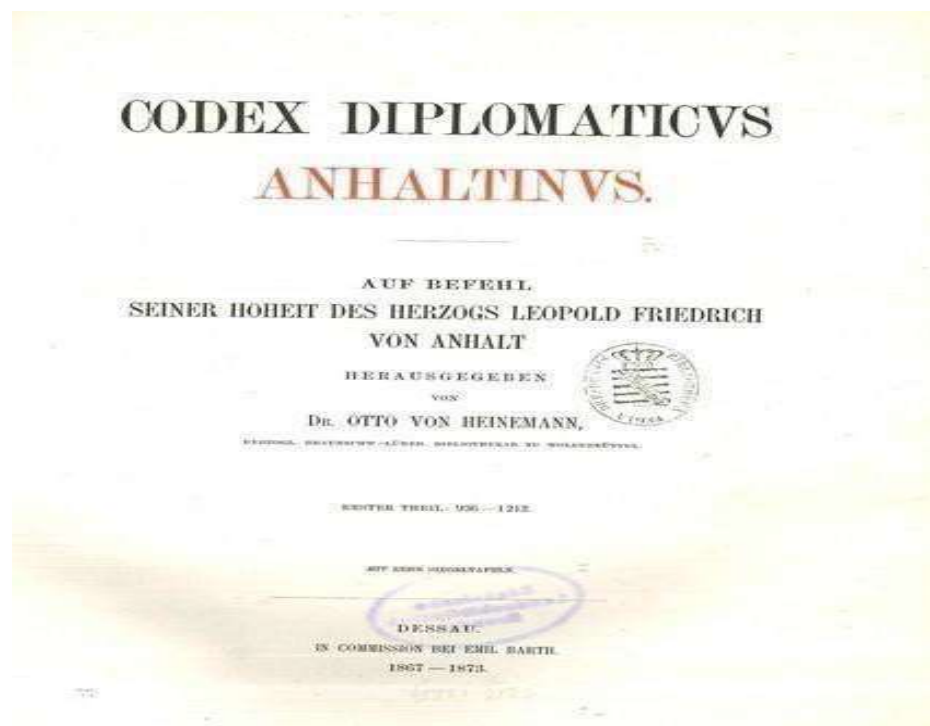
Im Fall dieser Urkunde für seinen Patensohn Stephan, Sohn von Gero, sind die genannten Orte und die Königbauern was Wertvolles. Davon ausgehend ist die Ersterwähnung nur aus dem Stand der vorhandenen Urkunde hergeleitet.

In seltenen Fällen ist damit das tatsächliche Alter angegeben. Im anderen normalen Fällen fehlen Urkunden als nachprüfbare Nachweise.

Eine unverzichtbare Quelle ist die CDA (Codex Diplomaticus Anhaltis) genannte Arbeit unter der Leitung von Dr. Otto von Heinemann. Diese verantwortungsvolle Zusammenstellung wurde in der Zeit von 1867 bis 1873 im Auftrag seiner

### **Hoheit des Herzogs Leopold IV. Friedrich von Anhalt (1794 – 1871)**

fertiggestellt.



Titelseite der CDA Bd. 1 (936 – 1212)

Harald Bartzack

Im Band 6 der CDA sind die Verzeichnete vieler Orte enthalten. Wichtig sind die Nummern der betreffenden Urkunden für den jeweiligen Ort.

Für Westeregeln sind dies die Nummer 9 für die Ersterwähnung. und die Nummer 327 für die erste Erwähnung einer Kirche.

941. Juni 7. *Rohra.* König Otto I schenkt seinem Pathen Siegfried, dem Sohne des Markgrafen Gero, die Lehnsgüter des letzteren in Egehn, sowie einen Wald im Hackel bei Kochstedt und zwölf Königsbauern zu freiem Eigenthum.

C. In nomine sanctae et individuae trinitatis Otto divina oppitulante clementia rex. Comperiat omnium fidelium nostrorum tam presentium quam futurorum industria, quod nos flagitationibus dilectissimi marchionis nostri Geronis ceterorumque comitum nostri eiusdem Geronis filio, nostro autem spiritali filio, videlicet Sigfrido, quem sacri baptismatis fonte levavimus, in comitatu prelibati patris eius in pago Suevon nuncupato obtemperantes concessimus in proprium totum scilicet, quicquid idem Gero in villis Osteregulun et Vuesteregulun dictis nostri tenuit beneficii, hoc damtaxat excepto, quod de predio sancti Vuicberti ad abbatiam Herulvesveld nominatam pertinente prestitum ei habuimus. Has villas cum omni proprietate, quam infra illarum marcam hactenus habuimus, eidem supradicto Sigfrido iure perenni in proprium hoc regali precepto tribuimus cum novo castello in Osteregulun constructo et omnibus appendiciis suis illic legaliter aspicientibus, agris, pratis, pascuis, silvis, aquis aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, vis et invis, curtibus locis et aedificiis, terris cultis et incultis, quositis et inquirendis. Preterea et unam silvam in salta Hacul dicto illi dedimus, quam Bardo prius in beneficium tenuit, iuxta villam Cokstedi, insuper et xii mansipia, quorum nomina subter notata sunt: Paulus, Vuendo, Bave, Atker, Kristan, Vuerinburg, Hunric, Rodger, Hemmo, Hille, Atheri, Thiadbert. Iussimus quoque hoc preceptum conscribi, per quod regia potestate sancimus, ut memoratus Sigfridus de his omnibus nostro dono sibi in proprium collatis liberrimam habeat potestatem habendi, vendendi, donandi, commutandi seu quicquid exinde sibi placuerit faciendi, manu nostra subtus signatum et anuli nostri impressione roboratum.

Signum domni Ottonis (L. M.) invictissimi regis.

Brun cancellarius ad vicem Fridurici archicappellani recognovi. (S. R.) (L. S.)

Data vii Idus Junii, anno incarnationis Domini decexli, indictione xiii, anno Ottonis serenissimi regis v. Actum in Rore in Dei nomine. Amen.

*Aus dem Original in Hauptarchiv in Zerubbey, mit aufgedrucktem wohlerhaltenem Siegel. Gedruckt: Heilmann, Historie des Fürstenthums Anhalt I. 167, und in dessen nachtrages 27; Lönig (Opusc. hist.) I. Forts. Anh. 4; Ewald hist. gen. Sax. sup. 133; v. Heilmann Markgraf Gero, 139. Vergl. Stumpf Reg. no. 97. — L. Stett xliii.*

So wie es angedeutet ist, sind Zufallsfunde möglich. Zumal die bessere Zugänglichkeit und die Digitalisierung auch für die Zukunft noch Neuigkeiten erwarten lassen.

Diese Quelle ist in der Bibliothek des Klosters Corvey bei Höxter vorhanden. Es wird darin auf einen Eintrag im Verzeichnis der Schenkungsurkunden für die Zeit um 900 n. Chr. hingewiesen.

Das Kloster Corvey ist eine bedeutende historische Anlage und vom Kaiser Ludwig I., der Fromme, ab 814 errichtet. Geweiht wurde es 822.

Da muss man beachte, dass das Kloster Corvey selber erst nach dem Tod von Kaiser Karl I. 814 in Erscheinung tritt. Sein Sohn, Kaiser Ludwig I., genannt der Fromme, hat dieses Kloster in seiner Zeit bauen lassen.

Die Bezeichnung im Nachhinein, der Fromme, bezieht sich auf seine vielen kirchlichen Gründungen. Der Verweis auf seine Vorgänger mit den Nebenfrauen und daher den vielen Halbbrüdern kann nur hintergründig gemeint sein. Ludwig ist dabei nicht ganz so eindeutig, seine zweite Ehefrau, Judith von Bayern, brachte die Welfen ins Spiel der Mächte und hatte zwei bekannte Kinder. Ludwig kam insgesamt auf 14 näher bezeichnete Kinder. Da war er auch ohne Nebenfrauen erfolgreich. Erst später verschwanden diese Kinder von Nebenfrauen. Erst durch Louis XIV. wurden diese Kinder von den Mätressen wieder namentlich bekannt. August der Starke hat dies für Sachsen fortgesetzt.



Kloster Corvey mit Torsiegel und dem Westwerk der Klosterkirche (H. Bartzack)

Das ist aber nicht nur seine Gründung. Schon zur Zeit von Karl I. muss es schon konkrete Vorstellungen für ein Kloster an der wichtigen Übergangsstelle an der Weser gegeben haben. Eine vermutlich sichere Vorarbeit entspringt dem Umgang der Karolinger mit den unehelichen Kindern. Karl Martell hatte einige nicht erbberechtigte Söhne, wie Bernhard, welcher Abt im Kloster St. Quentin war. Dessen Söhne Wala und Adalhard waren im Kloster Corbie nacheinander Äbte. Adalhard, schon 781 Abt in St. Quentin, wurde 822 der erste Abt von Corvey. Er wurde vom Papst Heilig gesprochen.

Sein Halbbruder Wala, also auch Karls Cousin, war auch mal Karls Berater und dieser wurde nach dem Tod von Adalhard Abt von Corvey und Corbie. Das Kloster Corbie war für sein Bibliothek berühmt. Dieses Kloster stammt aus der Zeit der Merowinger, wobei der Name Corbie wohl auf Chlodwig schließen lässt. Die Bibliothek ist für die Entwicklung der karolingischen Schreibschrift, die Minuskel, bekannt. Es scheint in der geschichtlichen Entwicklung so, als dass die Bibliothek Corbie für Westfrankreich und die in Corvey eine Nachfolge für das Ostfrankenreich ist.

Der Abt Adalhard hatte 815 die Gründung der Klosters Hethis in Sachsen veranlasst. Dieses Kloster ist der Vorläufer des Klosters Corvey und verzog zur Weihe 822 vollständig nach Corvey.

Das Kloster Gröningen an dem westlichen Bodeübergang als eine folgerichtige Gründung von Corvey und reiht sich ein in die erfolgten und auch sicherlich geplanten Klostergründungen von Karl dem Großen. Entsprechend seiner Zeit und der Christianisierung in seinen Sachsenkriegen folgen Osterwieck an der Ilse, später Halberstadt, Gröningen, Egeln sowie Staßfurt entlang der Bode.

Der bekannte westfälische Hellweg ist so vom Rhein in Richtung Osten bekannt. Die Pfalz Paderborn als dessen zentrale Stelle war Ausgangspunkt weiterer Schritte Richtung Osten. Ab dem Weserübergang, deshalb das Kloster Corvey, führt der Weg in Richtung Osten weiter über Flussübergänge. Die Oker, die Ilse und bei Gröningen über die Bode. Hier wurde von Corvey aus das Kloster Gröningen gegründet. Karl der Große scheint diesen Weg sehr gut gekannt zu haben. Osterwieck und Halberstadt als Bischofssitze geht auf ihn zurück. Die gerade Linie des Weges führt entlang des nördlichen Havelrandes über Cochstedt, Börnecke, Hecklingen nach Staßfurt zum nächsten Bodeübergang und weiter zur Elbe.

Sein großes Ziel der Christianisierung der heidnischen Sachsen kann nur die Ostgrenze an der Elbe gewesen sein. Dem entspricht die Ersterwähnung 806

Harald Bartzack

von Staßfurt. Die Aufforderungen an die Gefolgsleute zum Heerestreffen 806 in Staßfurt sendete Karl an seinen Cousin Fulrad. Der musste es organisieren. Auch die erst vor kurzem 806 entdeckte Stelle bei Hohenwarte mit einem Kastell spricht für diese Zielstellung. Ein Bistum Osterwieck, später Halberstadt, sicherte die Dauerhaftigkeit der Ergebnisse der Sachsenkriege. So nebenbei vereinnahmte Karl ein Salzfördergebiet und eine Salztransportlandschaft. Die Bruchgegend war ein landwirtschaftliches seit altersher gut bestelltes Ackergebiet.

Gröningen und Staßfurt sind Anfang und Ende dieses Altweges an der nördlichen Hakelseite. Er umgeht damit die Überschwemmungsgebiete der Bode, die Egelner Mulde, sowie das Bruchgebiet.



Der vermutete alte ostfälische Hellweg ab Höxter bis Staßfurt, mit den Flussübergängen und dem Hakelaltweg.

Es kann man dies Wegeverbindung von Corvey aus nach Staßfurt auch als einen ostfälischen Hellweg im Anschluss bei Höxter an den westfälischen Hellweg kennzeichnen, dass passierte alles ab 772, dem Beginn der Sachsenkriege.



Als Träger zur Christianisierung vor allem der Sachsen sind die Benediktiner in der Börde allgegenwärtig. Das ist eine Folge vom Entsenden des päpstlichen Legaten Benedikt für Germanien mit der Lehre des Benedikt von Nursia und der Fuldaer Mission.

Die sog. Corveyer Traditionen, ein Schenkungsverzeichnis des berühmten Klosters Corvey (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Corveyer\\_Traditionen](https://de.wikipedia.org/wiki/Corveyer_Traditionen)).

### **Vermutungen zur erreichbaren Geschichte einer Ortsentstehung**

Für uns heute ist das tatsächliche Alter verschiedener Orte oder Ereignisse verborgen, obwohl es offensichtlich ist. Ein Herrscher konnte ja nicht schenken, was noch nicht vorhanden und erst in Neugründung war. Er verschenkte Wertvolles.

Neben den Urkunden mit genauer Ortsnamensnennung sind daneben Bemerkungen in Urkunden, die zur Kennzeichnung von Ortschaften, die im Zuge der Zeit Größe, Bedeutung und Namensveränderungen erfuhren auch Grundlage für Ersterwähnungen.

Ein bedeutendes Beispiel dafür ist die Urkunde im Dom zu Brandenburg mit der Herleitung der Ersterwähnung von Berlin aus zwei nahen Ortsteilen. Im Gegensatz dazu am Beispiel für die Burg Regenstein ist einer Sage nach dem ersten bekannten Mann einer in der Schlacht von Veckenstedt 475 sich hervorgetaner Held als Anerkennung in dem Besitz der Burg gekommener Sachse. Die Sage verweist auf geschichtliche Vorkommnisse, aber ist keine Urkunde. Der zu Füßen des Regensteins definierte Thingplatz ist auch keine Hilfe für die Zeit der Entstehung der Burg.

Die Domburg im Hakel, markant und die höchste Erhebung in der Bördegegend ist ebenso mit einer vermuteten Kultstätte verbunden. Die Grabfunde in der unmittelbaren Nähe stärken die Vermutung. Konkretes für die Zeit der Entstehung liefern sie nicht. Wobei sicherlich die Burg selber später entstand. Ebenso ergeht es Aschersleben. Den Sagen nach ist sie die älteste Stadt in der Gegend. Sie beruft sich auf die Zeit 748 der Verfolgung von Gifro infolge des Streits über Erbberechtigungen durch Karlmann.

Harald Bartzack

Da ist die Schlacht bei Veckenstedt schon eine andere Qualität. Man könnte weitere Beispiele für die unsicheren Nachweise aufzeigen, aber das ist auch was für Heimatforscher.

Wir haben durch die letzten Kriege viele Urkunden physisch verloren.

In gewisser Weise sind die verbliebenen Bücher, Sammlungen und viele Einzelarbeiten von Heimatforschern, Hystorikern und manchmal von so bezeichneten als seltsam verschrobenen Einzelpersonen, Heinrich Schliemann als Beispiel, sich oft im Nachhinein die mit dem richtigen Riecher!

Ältere Sammlungen über Urkunden, wie beispielsweise die CDA von Otto von Heinemann oder auch diese genannten Sammlungen von Falcke, auch wenn sie einzelne Fehler zeigen, sind unsere Quellen. Die weltweite Verknüpfung von Wissen wird hier hilfreich sein können.

So kann man schon aus der näheren Geschichte darauf verweisen, dass eine ganze Reihe wissenschaftlicher Arbeiten aus dem Altertum nur über den Orient wieder in unseren Blick gelangte.

## Literatur

- 1 ) Falcke, J.F.\ Entwurf einer Historiae Corbensis Diplomaticae\ Renger Braunschweig 1738\ Slub-Code: 33294284,hist. Westf.\
- 2 ) Falke, J.F.\ Codex Traditionum Corbeiensium\ Braunschweig1752\ SlubCode: 30170767, hist. Westf.\
- 3 ) Hellbach, J.C.\ Adels-Lexikon; oder Handbuch über die historischen, generalogischen.\ Slub:20237064, hist. Germ.\
- 4 ) Eckhardt, K.A.\ Studia Corbeiensia\ Aalen 1970\
- 5 ) s. [https://de.wikipedia.org/ Wiki/ Corveyer Traditionen\](https://de.wikipedia.org/wiki/Corveyer_Traditionen)
- 6 ) s: [https://digital.slub- dresden.de/ werkansicht/ ?id=5363&tx\\_dlf%5Bid%5D=18188&tx\\_dlf%5Bpage%5D=621\](https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/?id=5363&tx_dlf%5Bid%5D=18188&tx_dlf%5Bpage%5D=621)
- 7 ) Heinemann, v.\ Codex Diplomaticus Analthinus\Teil1; 936-1212\ Dessau, Verlag Barth, 1867-1873\
- 8 ) Newman, J.H.; Schwarz, H.\ Der heilige Benedikt : seine Mission und seine Schulen\ in: Religiöse Geister / 1 ; 24\ Mainz: MatthiasGrünwald-Verl., 1926\ Slub-Code: Barcode: 20012125\
- 9 ) Schieffer, R.\ Die Karolinger\ Verlag Kohlhammer, Stuttgart, 2014\ ISBN 9783170233836\ Slub-Code: Barcode: 34117574\

- 10 ) [Gai, S.](#) \ Projekt "*Kloster Corvey*": Archäologie und Baugeschichte der karolingischen Anlage \ in: [Archäologie in Westfalen-Lippe ; \(2010\), Seite 130-134](#) \ Langenweißbach: Beier & Beran, 2011 \ ISSN: 2366-3472 \ Elektronische Zeitschrift \
- 11 ) Koch, M.; König, A.; Peine, H.-W. \ Corvey im Fokus - aktuelle Forschungen zur Geschichte von Kloster und Stadt \ in: [Archäologie in Westfalen-Lippe ; \(2010\), Seite 130-134](#) \ Langenweißbach: Beier & Beran, 2011 \ ISSN: 2366-3472 \ Elektronische Zeitschrift \
- 13) Reichert, C. \ Stoffsammlung für den Heimatkundeunterricht Kreis Staßfurt \ Salzland Druckerei Nr. 903 56 1460, 1956 \ mit Lehrer Borchert und Ahrends aus Westeregeln \
- 14) Fleischhauer, F.; König, H.; Pollin, W. \ Lehrplan für die Heimatkunde des Kreises Aschersleben \ 1956 \
- 15) Krüger, H. \ Die vorgeschichtl. Straßen i.d. Sachsenkriegen Karls d. G. \ Korr. Blätter d. Gesch. Ber. d. deutsch. Gesell. Ver. 1932 Nr.4 \ ZHV \ Selbstverlag Wernigerode \
- 16) Lüders, W. \ Die Fuldaer Mission in den Landschaften nördlich des Harzes \ ZHV38, 1935, S.50-75 \
- 17) Grosse, W. \ Werla und die Geschichte der Nordharzlandschaft \ Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde \ 38(1935)S.1-14 \ Selbstverlag Wernigerode \
- 18) Slawski, R. \ Die Königspfalz Werla \ Braunschweig 2005 \
- 19) Ehlers, C. \ Die Integration Sachsen in das fränkische Reich 791-1024 \ Max-Planck-Institut Göttingen 231, 2007 \ ISBN:3525358875 \
- 20 ) Wieries, R. \ Die alte Heerstraße von Goslar nach Halberstadt \ Braunschweiger Magazin 1903, S.133ff \
- 21) 1250 Jahre Aschersleben \ Broschüre der Stadt Aschersleben, 2003, S. 6. \

Harald Bartzack

## **Bildangaben**

- Urkunde im CDA von Otto I. aus dem Kloster Rohr vom 7.Juni 941
- 
- Karte des vermuteten ostfälischen Hellwegs
- Aus dem Codex Traditonum Corbeiensium, Falcke von 1752

Harald Bartzack

Juni 2024

Harald Bartzack